



NEUES AUS PERU

**22. Rundbrief von
Norbert Nikolai
1 / 2012**

Liebe Freundinnen und Freunde,

vor den Sommerferien melde ich mich mit ganz herzlichen Grüßen bei Euch. Ich habe wieder einiges zu erzählen und dieses Mal reicht der Platz im Rundbrief kaum für Bilder aus. Bitte seht mir das nach. Nächstes Jahr bringe ich dafür wieder Bilder mit nach Deutschland und werde hoffentlich auch euch treffen. Besonders am Herzen liegt mir eine Leserreise, die ich im nächsten Mai organisiere. Mehr dazu auf der letzten Seite. Dann kann es los gehen. Neue Eindrücke beim Lesen wünscht Euch

Euer

A handwritten signature in black ink that reads "Norbert Nikolai".

La Lata = Die Dose! ein Ort, zu deprimierend um lustig zu sein!

Letzte Woche gaben Schwester Teresa von unserer Bibliothek und ich unserem Hilfsbibliothekar Cerrucho den Auftrag in den Blöcken ein Plakat zu unserem Literaturkurs zu kleben. Im Gefängnis wurden erst letztens alle Außenwände gestrichen und so passte einem Polizisten unsere Klebeaktion nicht und unser Helfer landete in der so genannten Latta, einer kleinen Strafzelle, stickig, eng, dreckig und fast unmenschlich. Unsere fast 80 jährige Schwester Teresa ging sofort zum Kommandanten und sagte, dass die Klebeaktion ihre Idee sei und man deshalb sie einsperre müsse. So kam Cerrucho schnell wieder frei, aber die Angst und der widerliche Geruch dieser Strafzelle blieben ihm in Herz und Nase. Auf die gleiche Weise werden die ca. 30 Neuankömmlinge

im Knast behandelt. Bis zu drei Tage verbringen sie zusammengepfercht im unwürdigen, gefliesten Raum ohne Bett und mit einer stinkenden Latrine, bevor sie den Blöcken zugeordnet werden. Glücklicherweise, wer sich eine Decke mitbringen konnte. Unsere fast gleichaltrige Schwester Maria Schuh geht jeden Tag zu den Neuen und macht ihnen Mut, ihr Leben in den Griff zu bekommen, trotz der unwürdigen Behandlung. Sie erzählt ihnen von den Angeboten der Gefängnispastoral. Zusammen mit unserem Team lachen wir oft über solche Aktionen wie von Schwester Teresa auch wenn die Umstände hier oft eher zum Weinen wären.



Maria Diaz - Medizin mit Streicheleinheiten

Unser Krankenhaus im Gefängnis ist groß, kalt und unpersönlich. Eingewiesene Gefangene warten auf ihren Untersuchungstermin in anderen Hospitälern oft lange. Es ist kaum Behandlungsmaterial vorhanden. Besonders für inkontinente Patienten fehlen oft die Windeln. Einmal brauchte ich eine Spritze und dachte: „Lass sie sie dir doch gleich hier im Knast geben!“ Der Pfleger hatte nicht nur den Charme eines Pferdдокtors sondern auch dessen Pranken und so tat mir das Hinterteil noch nach Stunden weh. Der

Gesundheitsposten in unserer Capellania ist klein, gemütlich und persönlich geprägt durch unsere Krankenschwester Maria Diaz. Hier gibt es immer ein offenes Ohr, Zeit und manchmal auch ein passendes Medikament für kleines Geld. Nie geschenkt, damit es nicht sofort gegen Drogen eingetauscht wird. Von hier aus versorgen wir die Inkontinenten zumindest mit einer Windel pro Tag und machen Informationsveranstaltungen über Hygiene, Krätze, TBC und andere wichtige Themen. Maria garantiert nicht nur unsere Präsenz bei den Kranken, sondern zeigt ihnen auch das liebevolle und sorgende Gesicht unseres pastoralen Einsatzes. Wie froh bin ich, Menschen an sie weitervermitteln zu können!

Gemischtwarenladen im Knast – nirgends so günstig und gut gefüllt

Achtung, dies ist keine Bestellliste, sondern das abschreckende Beispiel dafür, wie Menschen sich das Leben selbst zur Hölle machen und in einen Strudel eintauchen, dem nur schwer und mit äußerster Mühe wieder zu entkommen ist. Durch unser Drogentherapieprogramm ANDA lerne ich viel dazu. Macht euch schlau mit mir, das hilft helfen.

La Piedrita = 10 Cent, aschgraues Crack, selbst produziert im Knast, billig, effektiv, zum Vergessen!

Pasta basica = 30 Cent, zum rauchen in der Metallpfeife, garantiert ein guter Tripp!

Marihuana und andere Kräuter = 50 Cent, leicht und fein, um Probleme vorübergehend zu vertreiben!

La Pepita = 1,- €, 10 bis 15 Tabletten Diazepam, eigentlich beruhigend, doch in Mengen genommen und mit Alkohol wirkt es aufputschend. Besonders beliebt zum Mut machen vor Überfällen und Einbrüchen.

Kokain = 2,-€, Edeldroge für Leute die Geld haben, gepanscht oder rein, wird meist geschnupft in Gesellschaft!

Eine Frau wurde beim Verlassen unseres Gefängnisses mit Drogen erwischt. Nicht dass sie welche rein geschmuggelt hätte! Nein, Crack ist nirgends so günstig wie im Knast. Ein Gefängnis voll auf Droge und eine Droge die Haftanstalten füllt. Ein perverses Spiel das uns in Atem hält.

Der Esel schießt für andere

Jose (Name geändert) war endlich mal ein Delegierter eines Blockes, dem die Korruption innerhalb der Eigenverwaltung der Gefangenen auf die Nerven ging. Ihn störte, dass grundsätzlich das Abendessen in den meisten Blöcken ausfällt, weil die Lebensmittel verhökert werden und das Gelder abgezweigt werden, um Gefängnispersonal zu bestechen oder einfach nur um gut zu leben. Schnell waren die Blockchefs in zwei Gruppen gespalten und diejenigen, die die Macht hatten sandten einen Burrito (= Esel) um Jose zu töten. Was das ist, hatte ich euch schon mal erklärt. Man sucht junge Männer mit möglichst langen Haftstrafen aus, die nichts mehr zu verlieren haben, gibt ihnen einen Revolver und verspricht ihnen Geld. Die Kugeln trafen Jose an vier Stellen des Körpers. Jene die seinen Gaumen durchschlug und am Hals wieder austrat macht ihm bis heute Probleme beim Sprechen. Nur gut, dass junge Männer nicht so geübt im Treffen sind. Die Mächtigen wurden entthront und sind jetzt in anderen Gefängnissen untergebracht. Vor deren Hass schützt Jose zurzeit die Besatzung seines Zellenblocks und alle, denen daran liegt, dass das Leben in Gefangenschaft gerechter wird. Jose ist jetzt selbst für die Verteilung der Rationen verantwortlich und wir beten, dass ihn diese neue Macht nicht auch korrupt macht.

Halbtot zur Dialyse

In der Capellania setzen wir uns bei Gefangenen mit Krankheiten im Endstadium für eine Begnadigung ein. Das ist nicht immer einfach, da nicht immer gewährleistet ist, dass die Familie der Männer dann auch für eine gute Unterbrin-

gung und Betreuung sorgen kann. Anfang des Jahres haben wir so mit der vereinten Kraft des ganzen Teams einen 40 jährigen Krebspatienten außerhalb der Gefängnismauern beim Sterben begleitet und auch dessen Beerdigung ausgerichtet. Eventuell hätten wir diesen Mann besser und ohne den großen finanziellen Aufwand innerhalb unseres Gefängnisses betreuen können. So sind wir nun etwas vorsichtiger geworden bei der Bitte um Begnadigungen, zumindest da wo die Familie keine Verantwortung übernehmen kann oder will. Ein ähnlicher Fall ist nun ein 30 jähriger Mann, der durch eine multiresistente TBC dreimal die Woche zur Dialyse muss. Er kam jetzt nach vollendeter Haft frei. Während seiner Zeit bei uns wurde er immer nur dann zur Dialyse in ein Krankenhaus gebracht, wenn er schon halbtot einen Notfall darstellte. Außerhalb von Notfällen gibt es hier kein Geld für eine solche Behandlung. In seinem Fall trafen wir auf eine sehr besorgte Familie, die sich zusammen mit uns jetzt um seine Behandlung kümmert. Sobald er eine Geburtsurkunde und damit einen Ausweis erhält kann er auch die medizinische Grundsicherung des Staates beantragen. Dann müssen wir uns nicht mehr um die Finanzierung der äußerst teuren Dialysen sorgen.

Block 10 – Ein Dach und 40 Betten

Menschen, die uns hier im Gefängnis besuchen kommen sind oft geschockt von den Lebensverhältnissen der Männer und möchten helfen, diese zu verbessern. Ein Freund und Gefängnisseelsorger aus Dortmund hat uns so finanziell dabei geholfen einen Innenhof zu überdachen in dem über 100 Häftlinge wohnen, die bisher bei feuchtem Wetter immer im Nieselregen schliefen. Auch wenn ich mir eine stabilere Konstruktion hätte vorstellen können, die jedoch unbezahlbar war, bin ich mit der nun gespannten Plane, die die Männer selbst angebracht haben ganz zufrieden. An anderer Stelle fehlten 20 Doppelstockbetten und mit der finanziellen Hilfe eines Deutschen, der ein Reiseunternehmen hat, konnten wir diese besorgen. So ist immer ganz viel Bedarf, damit keiner im Regen stehen bleibt und wir greifen auch dank eurer Hilfe den Häftlingen unter die Arme. Aber ich fühle, dass unsere Präsenz und der persönliche Kontakt doppelt zählen und tiefer gehen als materielle Zuwendung. Da lerne ich auch viel von der in einem früheren Rundbrief schon vorgestellten Schwester Ana Marzolo, die schon 35 Jahre hier arbeitet. In der Einfachheit unserer Arbeit und unserer Mittel zeigt sich auch der Geist eines Jesus von Nazareth.

Solidarität mit Gastón Garatea SSCC

Der Erzbischof von Lima, Kardinal Juan Luis Cipriani hat Pater Gastón Garatea von seinem priesterlichen Dienst suspendiert, weil der Ordensmann öffentlich die Forderungen der Schwulenbewegung unterstützt hat. So kann Garatea im Erzbistum Lima weder die Eucharistie feiern noch andere Sakramente spenden, noch ist es ihm erlaubt an



der Päpstlichen Universität von Peru seine bisherigen Aufgaben wahrzunehmen. Pater Gastón Garatea hatte öffentlich gesagt: „Wir sind nicht für eine Ehe unter gleichgeschlechtlichen Partnern, aber einer standesamtlichen Union steht wohl nichts im Weg.“ In einer Erklärung zum Zölibat hatte Pater Gastón Garatea geäußert: „Meiner Meinung nach wurde der Zölibat zu Unrecht auf den gesamten Klerus ausgedehnt. Das Ordensleute, die in Gemeinschaft leben, so wie ich, ehelos leben ist okay, aber das gilt nicht für den Weltklerus.“ Der Ordensmann, der der Gemeinschaft der Heiligsten Herzen angehört, hatte eine Beraterfunktion an der Päpstliche Universität Perus inne. Ihm wird jetzt die Ernennung zum Ehrenprofessor an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität zuteil wegen seines Engagements in der Verteidigung der Menschenrechte, der Gleichheit und der Toleranz. Er war in Deutschland als Vorsitzender der peruanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission bekannt geworden. Das Vorgehen des Erzbischofs, der dem Opus Dei angehört, gegen den hoch angesehenen und beliebten Priester wird von Beobachtern als neuerlicher Eskalationsschritt in dem schwelenden Konflikt zwischen dem Bischof und der katholischen Universität gewertet.

(zitiert nach einer Veröffentlichung der Arnsteiner Padres)

Bei einer Mahnwache für Padre Garatea vor der Nuntiatur wurde im Fernsehen eine Ordensschwester gezeigt, die in der Erzdiözese in der Caritas arbeitete. Daraufhin wurde die Schwester sofort von ihrer Arbeit entbunden und ihrer Ordensgemeinschaft der Vertrag für das Ordenshaus, welches der Erzdiözese gehört, gekündigt. Über das alttestamentliche „Auge um Auge...“ scheint die Theologie eines Erzbischofs von Lima nicht hinaus zu reichen. Schade.

Mega-Projekte

Bei unserem letzten Treffen der Bethlehem Missionare gab es einen interessanten Studientag über sog. Megaprojekte in Peru. Im Rahmen der Globalisie-

rung werden immer mehr Projekte multinational verhandelt und geplant. Solche großen Vorhaben nehmen zunächst den Ressourcen- und Energiehunger der Industrie in den Blick, haben aber dann oft fatale Folgen für Mensch, Fauna und Flora. Zum Beispiel ist das Inambari-Wasserkraftwerk ein binationales Energieprojekt von Peru und Brasilien. Aufgrund der riesigen Flüsse, die sich in Peru über hohe Berge und durch tiefe Täler ziehen, hat das Land ein großes Potenzial zur Erzeugung von Strom aus Wasserkraft. Inambari soll 2200 Megawatt Leistung pro Jahr erbringen und kostet nach Angaben des peruanischen Bergbau- und Energieministeriums vier Milliarden US-Dollar. Das Projekt umfasst 6 Kraftwerke mit einer Laufzeit von mindestens 30 Jahren. Der Großteil des Stroms aus dem Inambari-Wasserkraftwerk soll nach Brasilien fließen. Die Mega-Projekte bergen allerdings ein immenses Konfliktpotenzial, da sie immer wieder ohne vorherige Information und Konsultation der ansässigen Bevölkerung geplant und beschlossen werden. In Peru wären die drei Regionen Puno, Cusco und Madre de Dios von den Folgen des Projektes betroffen. Geschätzte 221.000 Hektar Land würden von den entstehenden Stauseen überflutet. Riesige Flächen Regenwald und Land zur Nahrungsmittelproduktion würden im Wasser versinken. Für Inambari müssten mehr als 15.000 Menschen umgesiedelt werden. Zudem bedroht das Projekt das sensible Ökosystem und die Artenvielfalt des Bahuaja-Sonene Nationalparks. Der wird von der National Geographic Society als eines der weltweit wichtigsten Naturdenkmäler eingestuft. Weitere ökologische und sozialen Folgen des Projektes sind in ihren Ausmaßen nicht abzuschätzen, da verpflichtende Studien darüber bisher nicht veröffentlicht wurden. Ich habe wenig Ahnung von Politik und stehe erschrocken und fassungslos vor solchen Informationen. Wenn Globalisierung einen Vorteil hat, dann vielleicht, dass auch unsere Verantwortung global ist. Alles ist mit allem verbunden und gerät dann in Schieflage, wenn nur partikuläre Interessen von einigen globalisiert werden, aber nicht die Sorge ums Ganze. Damit ist vielleicht kein Geld zu verdienen aber unsere Welt zu retten. Denn so schnell finden unsere Supertelekope keine andere, die innerhalb eines Menschenlebens erreichbar wäre.

Weh und Ach eines Häuslebauers

Die Renovierungsarbeiten in unserem neuen Zentrum der Gefängnispastoral gehen voran. Bis ich jedoch dort einziehen kann wird es sicher noch etwas dauern. Besonders die Planung des Ausbaus nimmt doch mehr Zeit und Nerven in Anspruch als gedacht. Aber vielleicht bin ich auch zu ungeduldig. Aber die Idee, dann irgendwann in unmittelbarer Nähe zum Gefängnis ein Therapiezentrum für entlassene Straftäter zu haben, in dem auch unser Team eine Heimat findet, beflügelt mich. Gerade bin ich dabei eine finanzielle Hilfe über

das Bistum Essen zu beantragen. Wenn ihr weitere Möglichkeiten wisst, wo ich Anträge zur Finanzierung stellen kann, so lasst es mich doch bitte wissen.

Mit Tony auf Tour

Zu Ostern 2013 plane ich erneut eine Deutschlandreise. Dieses Mal will ich Tony, unseren Koordinator der Gefängnispastoral mitbringen, damit er euch selbst etwas von der Arbeit erzählen kann. Wer uns für Vorträge oder Gottesdienste in die Gemeinde oder andere Räume einladen möchte, kann das gerne jetzt schon tun. Je eher ich planen kann, umso besser. Wir sind bereit euch zu besuchen in der Zeit vom 6. bis 30. April und in der Zeit vom 13. bis 31. Mai 2013.

FINGERPÜPPCHEN

Wer hilft mir, in Geschäften und öffentlichen Einrichtungen Fingerpüppchen für 2,- € pro Stück für den Regenbogenfond zu verkaufen? Die Püppchen bekommt ihr über Frau Elisabeth Velten, Tel. 0201/304686. Hier gibt es auch die Solidaritätskreuze der Insassen unseres Gefängnisses gegen eine Spende von 50,-€

wir kommen – trotz Bebens!

*Italia
Italia*

Ich habe die Idee einiger Reisegefährten aus meiner ehemaligen Gemeinde in Essen aufgenommen und biete **vom 1. bis 12. Mai 2013** eine Reise für alle Rundbrief-Leser und Leserinnen nach Italien an. Genau am Tag der Reiseausschreibung in Essen gab es in der Region Emilia Romagna das schwere Erdbeben. Dies ist genau die Region in die uns unsere Reise führt. Mein Reiseagent hat mir bestätigt, dass das Hotel und bis auf Ferrara alle Orte, die wir besichtigen werden **nicht** vom Erdbeben betroffen sind. Wenn auch vielleicht im nächsten Jahr noch Schäden an einigen Bauwerken zu sehen sein werden, so lohnt sich eine Reise in diese beeindruckende Region jetzt fast doppelt. Auf diese Weise unterstützen wir jene Menschen, die nach der Katastrophe wieder vom Tourismus leben müssen. Hier sind die Einzelheiten unserer Tour. Bittet meldet euch bei Gefallen möglichst bald an, damit ich einen Überblick über das Interesse gewinne. Eine Stornierung ist immer noch bis einen Monat vor Reisebeginn **ohne Kosten** möglich. Ich freu mich besonders auf das Wiedersehen und die Zeit mit euch. Hier ist unser Reiseprogramm:

EMILIA ROMAGNA ITALIEN 1. bis 12. Mai 2013

1. Tag Busanreise zur Zwischenübernachtung in der Schweiz
2. Tag Weiterfahrt in die Emilia-Romagna
3. Tag Modena
4. Tag Parma
5. Tag in den Thermen oder diverse Ausflüge
6. Tag Bologna und Dozza
7. Tag Bootsfahrt durch die Lagunen von Comacchio, Ferrara
8. Tag Ravenna
9. Tag Schifffahrt auf dem Po und Verdiland
10. Tag Piacenza
11. Tag Rückreise in die Schweiz zur Zwischenübernachtung
12. Tag Heimreise

Leistungen:

Übernachtungen im 4* Thermenhotel www.hoteltermesalvarola.it

HP, Ausflüge, diverse Verkostungen einheimischer Produkte

Wir gestalten täglich geistliche Impulse und feiern regelmäßig Eucharistie.

Preise:

ab 25 Personen	=	1385,- € pro P. im Doppelzimmer
ab 30 Personen	=	1300,- € pro P. im Doppelzimmer
ab 35 Personen	=	1240,- € pro P. im Doppelzimmer
ab 40 Personen	=	1195,- € pro P. im Doppelzimmer
Einzelzimmerzuschlag:		245,- €

Eine detaillierte Reisebeschreibung und Anmeldeunterlagen bekommt ihr per E-Mail oder per Post von Frau Elisabeth Wyrwa, Bergmannsglück 14, 45327 Essen, E-mail: e-wyrwa@t-online.de, Tel.: 0201 27 99 087

Hilfsfond „Regenbogen – Peru“

Eure Spende für eine ganzheitliche Pastoral in Peru:

Bildung Gesundheit Gefängnis
Katechese Landwirtschaft Notfälle

Kath. Pfarrei St. Nikolaus

Konto: 2000 243 020

Pax Bank Essen (BLZ 370 601 93)

Verwendungszweck: Regenbogen - Peru

**MEINE ADRESSE IN PERU**

Norbert Nikolai, Jirón Las Calcedonias # 1963, Manco Capac 1. Etp., San Juan de Lurigancho, Lima 36, PERU, Tel. 005114361366; Handy 0051987084115

mail + facebook + msn: nikolainn@gmx.net **page:** www.norbert-nikolai.de **skype:** norbert_nikolai

Bestellung oder Abbestellung des Rundbriefes „Neues aus Peru“ über:

Norbert Nikolai c/o Elisabeth Strack, Knappenstr. 3, 45327 Essen, elisabeth.strack@gmx.de